



Deutsches Nationaltheater Weimar

## Eine Uraufführung nach 170 Jahren

Kraft und Pracht: Dominik Beykirch und die Staatskapelle Weimar brachten die Oper «Samson» des Schweizer Komponisten Joachim Raff zum Leuchten

Ute Grundmann • 13. September 2022

Giftige Pfeile, das Verderben gar werden herbeigesungen und -geseht, die Göttin für solch tödliche Gaben gepriesen. So brutal und eindringlich zugleich beginnt eine Oper, die bis zum vergangenen Sonntag keinerlei

Aufführungsgeschichte hatte:

«Samson» von Joachim Raff. 170 Jahre nach seiner Entstehung kam das Werk des Schweizer Komponisten zum ersten Mal auf eine Bühne, in Weimar, wohin er enge Beziehungen hatte. Natürlich erzählt auch Raff die verzweifelte Liebesgeschichte zwischen Samson und Delilah. Dass ihr Name im Titel fehlt, hat seine besondere Bedeutung, die **Calixto Bieito** in seiner Inszenierung am Nationaltheater klar herausarbeitet.



Thronhalle oder neutraler Theaterraum? Jedenfalls liegt Uwe Schenker-Primus als König Abimelech im Vordergrund © Candy Welz

Die bühnenhohe, holzgetäfelte Halle könnte Thron-, aber auch Theatersaal sein, das lässt das Bühnenbild (Bieito und **Philip Rubner**) offen, in das die Seitenteile der Paneele feine Linien zeichnen. Am linken Portal lehnt Delilah (**Emma Moore**), sich und die Welt verzweifelt und verloren fragend, ob gerade sie den Tod ihres Geliebten, des göttergleichen Samson, herbeisehnen soll. Hell, klar und expressiv gestaltet Emma Moore ihre Klage, die noch keinen Kriegsgestus hat, der sich aber schnell einstellen wird. Denn im Tempel der Kriegsgöttin Astarte wird für den Sieg der Gazäer über die Israeliten gebetet und geopfert. Gesang und Worte springen die Zuschauer förmlich an, ebenso wie Samsons Grimm auf Gaza, der mit blendendem Gegenlicht daherkommt.

Überwältigend ist das, sehr groß angelegt – auch in den Konfliktlinien zwischen den beiden Völkern. Doch Calixto Bieito zeigt auch gleich in kleinen, anrührenden Gesten, wie sich Krieg und Konflikt überwinden ließen. Samson (**Peter Sonn**, ein strahlender Heldentenor) mit Jeans und Cowboyhut, tauscht seine rote James-Dean-Jacke gegen Delilahs lange Wetterjacke, die sie zu Kleid und Sneakers trug. Nun haben auch König Abimelech und der Hofstaat-Chor verstanden, was die Königstochter mit dem feindlichen Mann verbindet.



Der strahlende Heldentenor Peter Sonn als Samson, vom Feind in Leinen gelegt © Candy Welz

Allein diese sehr lange Auftakt-Szene, in der **Uwe Schenker-Primus** als zwischen Macht und Liebe zur Tochter, Furcht und Hoffnung schwankender König brilliert, hätte manchem für eine ganze Oper gereicht. Nicht so Joachim Raff. Vor 200 Jahren nahe des Zürichsees geboren, war er Franz Liszts Assistent und Sekretär in Weimar, wo 1851 seine erste Oper «König Alfred» uraufgeführt wurde. So

Schauen Sie  
regelmäßig in die  
**OPE[R]NTHEK**



EIN SERVICE VON

 **OPERN-NEWS**

war es auch für «Samson» vorgesehen und erwünscht. Doch immer wieder verschob sich die Disposition der Theater, dann kam die Uraufführung von Camille Saint-Saens «Samson et Dalila» – und die Musikgeschichte ging über Raffs Opus hinweg.

Zu Unrecht, wie die um 170 Jahre verspätete Uraufführung nun zeigte. Raffs Komposition hat Kraft und Pracht, Farben und Feinheiten, die die Staatskapelle Weimar unter dem neuen GMD **Dominik Beykirch** allzeit leuchten ließ. Es gibt, körperlich und klanglich, herzhaft-prügel- und rangeleien neben anrührend-intensiven Liebes- und Verzweiflungsduetten, ebenso Machteroberungen und -verluste. Einfach wunderbar, wenn das Heldenlob auf Samson im Opern- und Extrachor zwischen Frauen- und Männerstimmen hin- und herschwingt.

Regisseur Calixto Bieito verkneift sich, zum Glück, jegliche aktuelle Anspielung. Aus Israeliten und Gazäern werden nicht Israel und Palästina. Seine Protagonisten sind zwar in heutige, legere Freizeitkleidung gehüllt (was bei einigen Frauenkostümen nicht sehr kleidsam ist), aber die Figuren sind und bleiben voll archaischer Gefühle und Ressentiments. Und so bleibt der Inszenierung wenig mehr, als Tableaus oder Paare zu stellen und diese singend und spielend wirken zu lassen. Ein paar kleine Schlenker sind



Emma Moore als Delilah auf ihrem Bühnengeliebten Samson (Peter Sonn) © Candy Welz

erlaubt: Da wird im Chor mal ein „DAGEGEN“-Plakatchen geschwenkt, die Oberpriesterin der Astarte (**Heain Youn**) ist erst mit dem Rad, dann auf einem Roller unterwegs. Und Samson wird nicht in Ketten, sondern an eine sehr lange Leine gelegt, bis sein Gefangenenerwärter (**Jörn Eichler**) einpennt...

Und auch Raffs Titel und Thema löst Calixto Bieito ein. Denn so bewegend die verzweifelte Liebe zwischen den Feindeskindern auch ist, dem Komponisten, der mit nur 60 Jahren starb, ging es um Samson. Wie der sein Los und sein Leben zu steuern versucht, zwischen Wille und vorbestimmtem Schicksal hin- und herge-, fast zerrissen wird, ist in der Musik und im Libretto (in altväterlichem Deutsch) das Zentrum. Und dieser Weimarer Samson – Peter Sonn ist da, wie Christus am Kreuz, nur mehr mit einem Lendentuch bekleidet – „sieht“ seinen Weg erst, nachdem er, in einer schrecklichen Szene, geblendet wurde.

„Circa drei Stunden“ hatte das Programmheft angekündigt, fast vier wurden es, eine lange, aber sehr lohnende Zeit. Bleibt zu hoffen, dass dieser «Samson» nicht wieder im Archiv verschwindet, sondern nachgespielt wird.

### „Samson“ – Joachim Raff (Uraufführung) Deutsches Nationaltheater Weimar · Großes Haus

Kritik der Uraufführung am 11. September 2022  
Termine: 15./ 30. September

Ausstrahlung auf Deutschlandfunk Kultur am 08. Oktober, 19.05 Uhr; Ausschnitte auf MDR Kultur/  
MDR Klassik in der Oper am 24. September um 20.05 Uhr